

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 2. September 1970  
5. Jahrgang Nr. 174 (1208)

Preis  
2 Kopeken

## In einer einzigen Familie

LEITARTIKEL DER „PRAWDA“ VOM 30. AUGUST

Mit jedem weiteren Schritt auf dem Wege zum Kommunismus scharen sich die Völker unserer multinationalen Heimat immer enger um ihren bewährten politischen Führer und Organisator — die Kommunistische Partei. Es wächst und festigt sich die große Freundschaft der Völker, die auf der Gemeinsamkeit der Grundinteressen und -ziele beruht. Heute ist sie tief und unerschütterlich wie nie zuvor.

Die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Nationen ist eine mächtige Triebkraft im Kampf um die Verwirklichung der von der Partei vorgemerkten Pläne des kommunistischen Aufbaus. Wichtige Meilensteine bei der Erfüllung dieses Aufbaus sind auf der heutigen Etappe das Dezemberplenum (1969) und das Jubiläum (1970) des ZK der KPdSU, die grundsätzliche Fragen der Wirtschaftspolitik, grundsätzliche Probleme der weiteren Entwicklung der sowjetischen Ökonomie behandeln. Die Verwirklichung der vom Zentralkomitee angenommenen Beschlüsse wurde zur lebenswichtigen Sache aller Völker unseres Landes.

Große und Macht der internationalen Brüderlichkeit der Erbauer des Kommunismus kamen mit besonderer Prägnanz in diesen Tagen zum Ausdruck — in den Tagen der Feier des 50-jährigen Jubiläums einer der größten Republiken der Sowjetunion, der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Jubiläum jeder Sowjetrepublik ist ein großes und freudiges Ereignis im Leben unserer Völker. Unlängst beging das Land den 30. Jahrestag der Wiederherstellung der Sowjetmacht in Litauen, Lettland, Estland, das 50-jährige Jubiläum der Moldauischen SSR und das 50-jährige Jubiläum der Kareilischen, Tschuwaschischen, Tatarischen ASSR. Mit denselben brüderlichen Gefühlen beglückwünschten alle Sowjetmensch die Werktätigen Kasachstans zu ihrem nationalen Feiertag und sind mit Recht stolz auf ihre Errungenschaften und Leistungen. Das ist der Stolz der Klassenbrüder, Brüder einer gemeinsamen Sache, Stolz der Menschen, die am Schicksal ihres Genossen teilhaben und sich ihrerseits an der Freundschaft mit ihm bereichern.

Im historischen Schicksal Sowjetkasachstans wie auch im Leben und in der Entwicklung der anderen Unionsrepubliken äußerte sich in ganzer Fülle die große Kraft und Weisheit der Leninischen Nationalitätenpolitik. Diese Politik gewährleistete die Umwandlung der einst rückständigen nationalen Randgebiete in blühende sozialistische Republiken mit einer erstklassigen, sich stürmisch entwickelnden Industrie und

hochentwickelten Landwirtschaft. Allein in den letzten sieben Jahren ist die Industrieproduktion Kasachstans fast um Zweifache gestiegen. Von einem ungestümen Aufstieg der Ökonomie waren die Jahre des lautenden Planjahrfrühts in allen Sowjetrepubliken gekennzeichnet.

Zusammen mit der mächtigen Entwicklung der materiellen Kräfte wachsen schnell die geistigen Schätze der Völker der UdSSR, ihre Kultur, national ihrer Form, sozialistisch ihrem Inhalt nach. Ihr großartiger Aufschwung zeugt anschaulich von der ungestaltenden Kraft des Sozialismus, führt die vollständige Unhaltbarkeit der Lügenmärchen der bürgerlichen Fälscher vor Augen, die zu behaupten suchen, die in unserem Lande vollbrachte Kulturrevolution wäre mit Verlust nationaler Traditionen begleitet worden. Eine wahre Leninische Kulturrevolution in der Praxis — das ist ein aktives Teilhabe werden jedes Volkes an der ewig lebendigen Quelle des Marxismus-Leninismus, die Erschließung und Vermehrung der Schätze, die von den anderen Völkern, von der ganzen Menschheit im Laufe ihrer ganzen Geschichte gehoben worden sind. Das ist gleichzeitig ein ne dagewesenes Aufblühen der urchigigen Kultur aller sowjetischen Nationen, deren jede einen immer wichtigeren Beitrag zur gemeinsamen Schatzkammer der Kultur unserer Heimat leistet.

Die Errungenschaften der Schwesterrpubliken, ihr gigantischer Fortschritt ist das Resultat der gemeinsamen Arbeit aller Völker der Sowjetunion, ihrer kameradschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe. Ein glänzendes Beispiel dafür liefert Kasachstan, wo die Eisenindustrie und der Maschinenbau, mächtige Kohlenerschätze und Erdölfelder, Kraftwerke und Chemiebetriebe alles, was das industrielle russische Volk und der anderen Völker geschaffen worden ist, die Erschließung des Kasachstaners Neulands ist in die Geschichte als Verkörperung der Aktionseinheit aller Sowjetrepubliken, aller sozialistischen Nationen eingegangen. Diese Unterstützung seitens des gesamten Volkes verspüren die Werktätigen der Kasachischen SSR tagtäglich in ihren großen und kleineren Taten. An der Errichtung der Kasachstaner Magnitka beteiligen sich beispielsweise über 300 Industriebetriebe des Landes, etwa 50 Spezialbetriebe aus 11 Unionsrepubliken. An diesem Bauvorhaben arbeiten Vertreter von 43 Nationalitäten. Ebenso einträchtig leben und ar-

beiten Vertreter verschiedener Nationalitäten überall im multinationalen Kasachstan, überall im Sowjetland.

Genosse L. I. Breshnew betonte das in seiner Rede während der Festigung in Alma-Ata folgendermaßen: „Das Genossen, ist eben die konkrete Verkörperung in der Praxis der Leninischen Politik der Freundschaft der Sowjetvölker, der Leninischen Idee des Internationalismus. Strikt dem Verzicht auf Nationalismus, hält unsere Partei hoch das Banner des Internationalismus, hütet wie ihren Augapfel die Freundschaft und die Einheit der Völker des Sowjetlandes. Und keine Kraft der Welt vermag diese feisenfeste Einheit, diese große, vom Sozialismus geborene Brüderschaft zu zerstören.“ Die Kommunistische Partei tut alles für die weitere Annäherung der Völker unseres Landes, für die Festigung ihres gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft, der internationalen Erziehung. Eine Riesenrolle bei der Lösung dieser Aufgaben kommt den nationalen Trüppchen der KPdSU — den kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken — zu. Während die Kommunisten und alle Sowjetmensch zusammen mit dem 50-jährigen Jubiläum der Kasachischen SSR den 50. Jahrestag der Kommunistischen Partei Kasachstans begehen, würdigen sie gebührend den Verdienst der Ideologen des Sozialismus, das Zentralkomitee der KPdSU geschickt stellt eine zuverlässige Stütze der KPdSU dar, ist sie Organisator aller ruhmvollen Taten der Republik.

Die Sowjetmensch sehen in unserer Partei die lebendige Verkörperung und das höchste Beispiel der Freundschaft und Brüderschaft der Völker. Alle ihre nationalen Trüppchen vereinigen sich in der KPdSU dem mächtigen, unzerstörbaren Bunde gleichgesinnter Leninisten, einzig durch seinen Willen, durch seine Treue den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Diese ideologische und organisatorische Einheit kommt mit erneuter Kraft jetzt zum Ausdruck, da die Partei auf ihren falligen, den XXIV. Parteitag rüstet.

Die Vorbereitung zum Parteitag hat in allen Republiken der Sowjetunion einen mächtigen Elan bewirkt. Den sozialistischen Wettbewerb immer breiter entfaltend, erklären sich die Werktätigen fest entschlossen, durch unermüdete, hingebungsvolle Arbeit die Macht ihrer sozialistischen Heimat, des Bollwerks der Freundschaft und des Glücks der Sowjetvölker — zu festigen.

25 Jahre seit der Gründung der DRV

## Vorposten des Sozialismus in Südostasien

Am 2. September feiert die Demokratische Republik Vietnam ihr 25-jähriges Jubiläum. Vor einem Vierteljahrhundert brachte die Augustrevolution, die durch die Zerschlagung des japanischen Imperialismus durch die Sowjetarmee gefördert wurde, Vietnam die Befreiung. Der langwierige antikoloniale Kampf des vietnamesischen Volkes fand seine Krönung in der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam — des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in Südostasien.

Die Gründung der DRV kennzeichnet nicht nur eine historische Wende in den Geschichten des vietnamesischen Volkes selbst. Sie war ein Ereignis von großer internationaler Bedeutung, ein großer Beitrag zum Zerfall des Kolonialsystems, zur Suche des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Die junge Republik mußte sofort zu den Waffen greifen, um ihre Errungenschaften zu verteidigen. 9 Jahre dauerte der Widerstandskrieg gegen die französischen Eindringlinge. In dieser schweren Zeit löste die DRV wichtige sozialökonomische Aufgaben, die zur Verei-

nigung aller Kräfte des Volkes im Kampf um den Sieg beitrugen. Die Genfer Abkommen brachten Vietnam einen kurzen Frieden. Die Werktätigen der DRV verstanden es, die Wunden des schweren Krieges in ungewöhnlich kurzer Frist zu heilen und an einen umfassenden Wirtschaftsaufbau heranzugehen. Im Lande wurde eine Bodenreform durchgeführt, außerordentliche Veränderungen traten in der Industrie und im Handel ein. Der Ende 1960 stattgefundenen III. Parteitag der Partei der Werktätigen Vietnams wurde als Parteitag des Aufbaus des Sozialismus und der Friedlichen Vereinigung des Landes bezeichnet.

Die Demokratische Republik Vietnam, zum Vorposten des Sozialismus in Südostasien geworden, bestätigte noch einmal die Richtigkeit des marxistisch-leninistischen Leitendes über die Möglichkeit des Überganges in unserer Epoche von einem feudalfürkändigen Land zu einem Agrar-Industriestaat, ohne das kapitalistische Stadium durchzumachen.

Von den 25 Jahren ihres Bestehens lebte und arbeitete die DRV weniger als 10 Jahre im Frieden. Um so großartiger sind ihre Erfolge. Im August 1964 entfesselte die USA durch einen verächtlichen Luftkrieg die Aggression gegen die Republik. In vier Jahren dieses Krieges vollführte die amerikanische Luftwaffe gegen Nordvietnam etwa 100.000 Bombeneinsätze. Die amerikanische Truppenführung prahlte zynisch, sie werde „die Vietnamesen in die Steinzeit zurückwerfen“.

Die DRV mobilisierte jedoch alle Kräfte zur Abwehr der amerikanischen Aggression und setzte den sozialistischen Aufbau fort. Die wirtschaftliche Tätigkeit wurde im

Landes vom vollbötigen kulturellen Leben begleitet. Die vom Volk verkündete Losung „Das Lied muß die Explosionen der amerikanischen Bomben überhören“ ist ein fröhliches Zeugnis seines Optimismus und seiner Siegesversicht. Im Verlauf des Krieges traten die großen Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DRV besonders klar zutage. Keine andere Gesellschaftsordnung außer dem Sozialismus hätte dem Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes einen solchen Schwung, eine solche Organisiertheit, Standhaftigkeit und Beharrlichkeit verliehen können“, betonte L. I. Breshnew. „Keine andere politische Kraft außer der marxistisch-leninistischen Partei hätte dem kämpfenden Volk eine so klare Erkenntnis der Kampfmittel vermittelt und es zu solchen massenhaften Heldentaten inspirieren können.“

Die Partei der Werktätigen Vietnams ist die inspirierende und führende Kraft, die Kampfesfortschritt des vietnamesischen Volkes in seinem Kampf für den Aufbau des Sozialismus, gegen die amerikanische Aggression.

Die gerechte Sache Vietnams wird von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, den kommunistischen und Arbeiterparteien, der internationalen Arbeiterklasse, der nationalen Befreiungsbewegung, von allen Kräften des Friedens und des Fortschritts weitgehend unterstützt.

(TASS)

UNSERE BILDER: 1. Am Bau einer neuen Brücke. 2. Eine der Arbeiterbrigaden der Volksstreitkräfte der DRV während den Militärbildungen.

Foto: VIA-APN



## Genosse L. I. Breshnew in Aschchabad

ASCHCHABAD. (TASS). Am 31. August ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew, aus Alma-Ata kommend, in Aschchabad eingetroffen.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew vom Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmensiens, Genossen M. Gaporow, von Mitgliedern des Büros des ZK der KP Turkmensiens, Leitern der Partei- und Sowjetorgane von Aschchabad und Vertretern der Öffentlichkeit der Hauptstadt der Republik empfangen.

ASCHCHABAD. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew hat am Montag die Hauptstadt Turkmensiens besichtigt und die Teppichweberei von Aschchabad besucht. Er besichtigte die Halle des Betriebs, sprach mit den Arbeiterinnen und interessierte sich für die Arbeits- und Lebensbedingungen.

Danach hielt er sich im Kolchos „Sowjet Turkmensian“ auf. Genosse L. I. Breshnew besuchte die Kolchosfelder. Der Vorstandsvorsitzende, Genosse M. Sopijew teilte mit, daß die Wirtschaft eine

Nutzfläche von 5.000 Hektar besitzt. Von ihnen sind 2.000 Hektar bewässert. Das Wasser zur Bewässerung trifft vom im Bau stehenden turkmenischen Hauptkanal ein. Alle Wirtschaftszweige — die Schafzucht, der Melonenbau und die Viehzucht — sind rentabel. Die Siedlung des Kolchos „Sowjet Turkmensian“ hat im vorigen Jahr im Unionswettbewerb den dritten Platz eingenommen. Sie hat moderne wohlgegerichtete Wohnhäuser, breite grüne Straßen.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den Kulturpalast des Kolchos. L. I. Breshnew wurde vom Ersten Sekretär der Partei Turkmensiens, Genossen M. Gaporow, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR, Genossen A. M. Klytschew, dem Vorsitzenden des Ministerrats der Republik, Genossen O. N. Orasmuchamadow, von Mitgliedern des Büros des ZK der KP Turkmensiens sowie von Leitern der Partei- und Sowjetorgane von Aschchabad begleitet.

## Tage unersetzt Heimat

### Neuer Autostraßenabschnitt

Dieser Tage wurde der Autostraßenabschnitt Dshaltlyr—Albassar dem Betrieb übergeben. Seine Länge beträgt 110 Kilometer. Der neue Abschnitt verlängert die Magistrale Karaganda — Zelinograd — Aschchabada und ist von großer Bedeutung. Jetzt besteht ein ständiger Autoverkehr zwischen Zelinograd und Albassar. Die Autostraße überquert die Ländereien von 6 Sowchosen. Auch sie werden jetzt darauf die nötigen Frachten befördert können.

Die Bauleute haben den neuen Autostraßenabschnitt vorfristig in Nutzung gegeben. Das ist ihr Geschenk dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Beispielgebend waren beim Bau der Autostraße und der Brücken viele Kollektive der Bauverwaltungen des Straßenbahntrasts Nr. 1 und der Bauausführungsbetriebe. Die Arbeiter wurden hier außerdem von der Bauverwaltung Nr. 810 des „Glawdorstroj“ und von der Brückenbau-

kolonne Nr. 463 des Ministeriums für Verkehrsbauesen der UdSSR ausgeführt. Hohe Leistungen erzielte die Schrapperführerbrigade, die vom Holden der sozialistischen Arbeit Machmud Dautow geleitet wird, und die Brigade der Asphalt- und Betonmischer, in der Nina Lelikowa als Meisterin arbeitet. Gegenwärtig wird der nächste Straßenabschnitt Albassar — Jessil — Surgan ausgebaut. (Eigenbericht)

### Erntearbeiten im Lande

MOSKAU. (TASS). In unserem Lande ist bereits über die Hälfte des Kornes geerntet worden. Fast überall ist das geborgene Korn abgedroschen worden.

Kombinen verlassen bereits die Felder der Ukraine, der Moldauischen Republik und der transkaukasischen Republiken. In vollem Gange sind die Erntearbeiten im Norden und im Osten des Landes. Die Kolchosbauern der Russischen Föderation haben noch weniger als die Hälfte des Getreides unter Dach und Fach zu bringen. Guter Zugang ist auf dem Neuland in Kasachstan zu verzeichnen, wo der Weizen bereits auf einem Drittel der Anbaufläche geerntet wurde.

Während in Sibirien die Erntearbeiten in Schwung kommen, begeben die ukrainischen Wirtschaften den Winterweizen zu säen, der in diesem Herbst in dieser Republik 10 Millionen Hektar einnimmt.

### Ludwig van Beethoven gewidmet

TALLINN. (TASS). Aus Anlaß des bevorstehenden 200. Geburtstags Ludwigs van Beethovens ist die Konzertsaison in Estland dem großen Komponisten gewidmet.

Das geht aus einer Mitteilung des Beethoven-Jubiläumskomitees der Estnischen Republik hervor, dem der Leninpreisträger Gustav Erneskas vorsteht.

In der Kurortstadt Paernu wird eine Reihe von Beethoven-Konzerten gegeben. Zu einem bedeutenden Ereignis zählen zwei Beethoven-Zyklen.

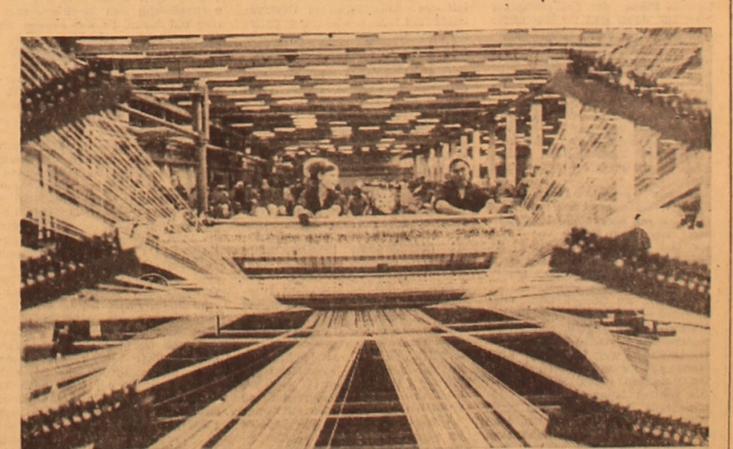
### Georgische Sagen ins Deutsche übersetzt

TBILISSI. (TASS). Rund 100 georgische Märchen, historische Sagen und Legenden hat Frau Ksenia Sicharulidse, ein führender georgischer Sprachforscher, ins Deutsche übersetzt. Sie sollen auf Vorschlag von Kurt Ranke, Präsi-

dent der Internationalen Gesellschaft zum Studium der Folklore in Berlin, in deutscher Sprache erscheinen.

Professor Ksenia Sicharulidse ist seit 40 Jahren als Folklorist tätig. Sie hat in dieser Zeit Tausende

Märchen und Sagen zu Papier gebracht. Professor Sicharulidse ist der Herausgeber einer fünfbändigen Ausgabe von Volksweisheiten, die in Georgien erschienen ist. Sie brachte auch eine zwiebändige Ausgabe der georgischen historischen Folklore heraus. In diesem Werk wurden die mannigfaltigen Genres der nationalen heroischen Gedichte aufgezeigt und theoretische Probleme der Folkloristik behandelt.



KURSK. Ein spezialisiertes Werk für technische Gewebe wurde in Betrieb genommen. Seine Hauptproduktion ist Bettling, ein Gewebe für Fließbänder. Diese benötigen vor allem Bergwerke und Gruben. Der Betrieb wird 16.000 Quadratmeter technischer Gewebe im Jahr erzeugen.

UNSER BILD: Die Zettlerinnen Valentina Wolobujewa und Jewdoka Sutschschewa bereiten den Zettel für das Gewebe vor.

Foto: TASS

### Internationale Physiker-Konferenz in Kiew

KIEW. (TASS). Die am Protonenbeschleuniger von Serpuchow bei Moskau durchgeführten Experimente waren Anziehungspunkt der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler aus 40 Ländern, die an der internationalen Konferenz für Physik hoher Energien teilnahmen. Sie schätzten die Forschungen sowjetischer Wissenschaftler hoch ein.

Der Protonenbeschleuniger von Serpuchow, der im Oktober 1967 in Betrieb genommen wurde, sucht in allen anderen Ländern seines

gleichen. Mit dieser Anlage, deren Energie 76 Milliarden Elektronenvolt beträgt, kann man das beobachtet, was frühere Vorzüge nicht war, und die Geheimnisse der Elementarteilchen noch tiefer eindringen. Prof. Juri Prokoshkin berichtete über die Forschungen in Serpuchow.

Der Vertreter des Instituts für Kernforschung in Dubna, Vladimir Nikitin sagte, daß die Wissenschaftler der sozialistischen Länder wichtige Forschungen durchführten, die

die Möglichkeit bieten, ein neues Geheimnis der Natur zu lüften. Sie benutzen Wasserstoff- und Deuteriumstrahlen, die mit Überschallgeschwindigkeit durch die Vakuumkammer des Beschleunigers strömen. Die Aufgabe bestand darin, zu prüfen, wie die elektrischen und Kernkräfte, die die Bewegung der Teilchen steuern, bei hohen Energien zusammenwirken. Diese Experimente haben großartige Ergebnisse gezeitigt, sagte Nikitin.

### NEUER HOCHOFEN IN NOWOLIPEZK

LIFEZK. (TASS). Im Eisenhüttenbetrieb Nowolipezk wurden die Vorbereitungsarbeiten zum Bau eines neuen 3.200 Kubikmeter-Hoch-

ofens in Angriff genommen. Solche leistungsfähigen Öfen gibt es einstweilen in der Metallurgie der Welt noch nicht. Dieser Hochofen ist vom

führenden sowjetischen Metallurgieprojektorbetrieb „Giprommet“ projektiert worden.

# Ehrenvolle Aufgaben der Sowjetschule

Am 1. September hat das neue Schuljahr begonnen. Über 200 000 Schulen haben ihre Türen geöffnet.

Auf die Fragen des TASS-Kommentators antwortend, erzählte der Stellvertretende Minister für Bildungswesen der UdSSR F. G. Panatschik: „Unser Land bereitet sich zum XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vor. Natürlicherweise machen wir in diesen Tagen einen Rückblick auf den in der Periode zwischen den Parteitagen zurückgelegten Weg, analysieren wir unsere Erfolge und Mängel, denken an die Pläne für die Zukunft.

Gegenwärtig wird im Land erfolgreich die allgemeine Mittelschulbildung verwirklicht. In unseren allgemeinbildenden Schulen lernen 40 Millionen Kinder. Der Staat bewilligt für die Bildung riesige Mittel. Allein für die Schulung eines Menschen werden ungefähr hundert Rubel veranschlagt. Dazu kommen die Assignierungen, die für den Bau und die Renovierung neuer Schulgebäude, ihre Ausrüstung bewilligt werden.

Da ein Beispiel: In unserem Land wurden in den letzten vier Jahren alljährlich mehr als 12 Schulgebäude ihrer Bestimmung übergeben. Hunderttausende Kinder haben den Unterricht im Schuljahr 1970-1971 in neuen Schulen begonnen.

In den Beschlüssen des XXIII. Parteitages wurde die Notwendigkeit der weiteren Vervollkommnung des Lehrprozesses betont. Die sowjetischen Pädagogen müssen die Schüler mit tiefem Kenntnisstand der Grundlagen der Wissenschaften ausstatten, bei ihnen die materialistische Weltanschauung, die kommunistische Moral formieren, die Jugend zum Leben, zur bewussten Berufswahl vorbereiten. Auf die Lösung eben dieser Zentralaufgaben richten die Organe der Volksbildung ihre Bemühungen.

„Welche Charakterzüge sind dem neuen Schuljahr eigen?“

Biologie, Geschichte, Geographie, Literatur.

„In welchem Maß werden die verbesserten Lehrpläne in einzelnen Fächern mit Lehrbüchern verwirklicht?“

„In diesem Jahr haben unsere Verlage ihre Produktionspläne früher als gewöhnlich erfüllt. Trotzdem wird es wahrscheinlich bestimmte Schwierigkeiten geben. Mancherorts ist man der Meinung, daß jeder Schüler zum Anfang des neuen Schuljahres unbedingt neue Lehrbücher haben muß. Die alten werden nicht selten als Altpapier abgeleitet. Ich meine, wir müssen die Erfahrung der Schulen der DDR abnutzen. Dort legt ein Lehrbuch viele Jahre, es wird wie eine Stafette vom älteren Schüler zum jüngeren übergeben. Das spart Mittel und Papier, erzielt dem Schüler das Verantwortungsgefühl, die Achtung zum Buch an.“

„Es handelt sich natürlich um jene Lehrbücher, die nicht veraltet sind. Gleichzeitig steht vor uns auch eine andere verantwortungsvolle Aufgabe — die Schulung vollwertiger stabiler Lehrkräfte, die in unserem Jahrhundert der wissenschaftlichen Entwicklung der Wissenschaft und Technik geeignet wären, ohne vom Leben zurückzubleiben, der Schule wenigstens 5-6 Jahre zu dienen.“

Zur Schaffung solcher Lehrkräfte werden bekannte Gelehrte des Landes herangezogen. Große Hoffnungen legen wir auf die Ausnutzung von speziellen Radio- und Fernsehsendungen in den Schulen, die einen immer größeren Platz im Lehrprozeß einnehmen.“

„Nicht selten machen die Eltern der Schule darüber Vorwürfe, daß sie ihren Zöglingen bei der Berufswahl wenig behilflich ist. Was sagen Sie dazu?“

„Das ist ein ewiges und wahr-

scheinlich das komplizierteste Problem. Natürlich, wenn die Schule gemeinsam mit Eltern und den Schülern selbst den zweckmäßigsten Beruf eines jeden Jungen und Mädchens genau, von ihren Möglichkeiten ausgehend, programmieren könnten, so wäre das eine große Sache. Einzelne unternehmen die Schule in dieser Richtung.“

In den letzten Jahren wurde von der 7. Klasse an der fakultative Unterricht in den verschiedensten Fächern eingeführt. Er kann nach Wunsch von Schülern besucht werden, die das eine oder das andere Fach, das ihnen beliebt, lieber studieren wollen. Uns scheint es, daß diese Maßnahme den Schülern in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Begabungen, in der Berufswahl helfen wird. Es erweitern sich die Verbindungen der Schulen mit den Industriebetrieben. Die Schulkabinette werden mit modernen technischen Mitteln ausgerüstet. Es werden Schülerbrigaden organisiert. In den älteren Klassen ist das Praktikum eingeführt.

Besonders sei die Wichtigkeit betont, mit Traktoren, Kombines und anderen landwirtschaftlichen Maschinen in den allgemeinbildenden Dorfschulen arbeiten zu lernen. Für die Schüler dieser Schulen muß das Studium der Grundlagen der Agrotechnik und der Viehzucht organisiert werden.

In neuen Schuljahr beginnen die pädagogischen Hochschulen (in einer ganzen Reihe von Lehrfächern) nach neuen Programmen und Plänen zu arbeiten. In den Programmen werden die Errungenschaften der modernen Wissenschaft, die Fortschritte der Schul- und der von den pädagogischen Hochschulen gesammelte Erfahrung berücksichtigt. Bedeutend mehr Aufmerksamkeit wird der psychologisch-pädagogischen Vorbereitung der jungen Fachleute geschenkt werden. Neue Fächer wie die Physiologie der Altersstufen, die pädagogische Psychologie, die modernen technischen Unterrichtsmittel werden eingeführt.“

„Vor den Organen der Volksbildung stehen im neuen Schuljahr verantwortungsvolle und ehrenvolle Aufgaben“, sagte F. G. Panatschik zum Schluß. „Wie auch das ganze Sowjetvolk bereiten wir uns auf das würdige Begehen des XXIV. Parteitages unserer teuren Partei vor.“

# Interessant, was die Schafhirten dazu sagen...

Sommers war es hier immer sehr einsam und trübselig. Irregulär macht es einen Menschen menschliche Behausung sieht. Es ist viel leichter dort zu sein, wo es noch nicht einen Menschen Fuß gegeben hat, als dort, wo er weggelassen ist. Sogar: dann, wenn mit auf einmal.

So sehen im August die Feldlager der Schafhirten aus. Sie sind mit ihren Herden in die Berge auf die Alpwiesen gezogen, zu den ewigen Gleitschneisen des Tenschers. Es waren hier Menschen, und nun sind sie nicht mehr da. Erst der Herbstregen wird sie zurücktreiben, und dann wird der Boden von den unzähligen Schafhufen festgestampelt sein wie eine Landstraße.

Ausnahmsweise hat das Salisker Wüstengebiet diesmal keine Sommerweiden gehabt. Schon im Juni sind die Schafherden der Kasachischen Staatsuniversität hierher nach Karol und Kurbaluk, den größten Schafzuchtgebieten.

Wer in den Vorortrayons von Alma-Ata gewesen war, dem ist es wahrscheinlich aufgefallen, wie hier die Dörfer ausgebaut sind. Schöne Dörfer! Willst du schlagen die meisten Studentenbautrupps ihre Wigmachen deshalb gewöhnlich nicht hier, sondern in Nord- und Zentralkasachstan auf?

„Es stellt sich aber heraus, daß es auch im Siebenstromgebiet überreguliert. Abgelassen ist die Schafzucht. Die Tätigkeit ist hier mit jedem Jahr immer intensiver. Alljährlich sind nicht nur Hunderte, sondern Hunderte neuer Schafställe und Herbergen für die Hirten vorläufig.“

Im Juni führen die Studenten in die Steppes. Trotz aller Achtung vor den Studenten, die im Neuland Kasachstan arbeiten, sei hier doch erwähnt, daß es es noch lange nicht so schwer hatten wie einige Trupps der Univer-

stätigkeit. Den zweiten Sommer sind sie schon in den Rayons Tairag und Embekol-Kasachski, im ganzen also 40 Monate.

Hier habe der Trupp „Historiker“ drei Objekte gebaut. Mit anderen Worten drei Schafställe. Ein Schafstall liegt achtzehn Kilometer weit vom anderen entfernt. Keine Arbeit jährt einem zu gering sein. Das Schafställe aber ist, wenn man unter glühendem Himmel stehen muß, liegen muß. Um zu arbeiten, braucht man nämlich nicht nur Ziegelsteine, und Zement. Es ist auch Wasser nötig. Und das wird von weiter gebracht. Da liegt der Hund begraben! Weder die Sowchose noch die Kolchöse beschäftigen sich mit der Konzentration der Baumaterialien am nötigen Ort. Die Studenten aber haben es eilig, sie drängen. Und was ist auch schon für eine Heldentat, statt Mauer zu errichten, sich mit den Wirtschaftsführern herumzustrelen!

Der Kommissar des Trupps „Historiker“ Almat Amanbajew erzählt über das Lagerleben der Studenten. Er beginnt nicht von Gedichten, Liedern und Konzertveranstaltungen zu sprechen, sondern unmittelbar davon, wozu der Trupp hergekommen ist. Almat ist Kommissar. Seine Sache ist die „Politik“ und die Organisation der Arbeit — ist das nicht auch Politik? „Wie baut den ersten Schafstall. Das Fundament ist gelegt. Es ist kein Mörtele, Wir wollen aber nicht faulenzeln, haben uns alle schon in Rothäute verwandelt — Asiaten und Europäer — in der glühenden Sommerhitze. Werden die Grube für das Fundament des zweiten Objekts graben. Wenn man Mörtele bringt, werden wir unsere Kräfte umgruppieren. Man könnte natürlich über die Kolchöseter losziehen. Rapporte schreiben und auch recht behalten, aber werden wir da mit der Arbeit vorwärtskommen? Ich bezweifle es.“

Auch den Philosophen ging es anfangs schlecht. Sie kamen in den Sowchos „Syltygenaki“. Sie wollten sofort mit dem Bau beginnen. Da hatten sie aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ein fast nicht auszuhaltendes Nichtstun wartete ihrer! Keine Baumaterialien — das kann man noch verstehen. Aber wenn keine Holzbohlen! Und was gebaut werden soll, das kann auch der kalibilligsten Philosophen aus der Ruhe bringen! Und trotz alledem erhielt der

Stab unlängst ein Telegramm: „Bau des zweiten Schafstalls vollendet. Plan zugehört.“

Alimshan Kasanlin, Kommandeur der Physiker, hat sich in der laufenden Saison vorgenommen, eines der schwierigeren Probleme zu lösen — die Arbeit der Studenten so zu organisieren, daß der höchste Nutzeffekt dabei erzielt wird.

Jeden Abend kommt im Trupp von Kasanlin der ganze Stab zusammen. Der Meister erstattet seinen Bericht. Die Brigadiere berichten. Wo ist die schwache Stelle? Acht Studententrupps arbeiten im Gebiet Alma-Ata. Zweihundertachtzig Studenten der Kasachischen Universität. Außer den „Physikern“, „Historikern“, „Philosophen“ — der „Jurist I“, „Jurist II“, „Chemiker“, „Atlante“. Fast eine Million Rubel seien sie zusammen meistert. Teils sei mal eine Million durch 280. Auf jeden Studenten kommen durch 3 571 Rubel. Die Saison jedoch dauert nur zwei Monate. Die Belastung ist recht groß.

In Reportagen über Studententrupps liest man oft, als ob die Bauarbeiten für die Studenten etwas Nebensächliches wären und daß sie dort Wichtiges zu tun haben. Was denn? Lokution und Koherze? Das ist nötig. Souniks-Lager? Sind auch nötig. Alles ist nötig. Aber das ist eben ein „Nebensächliches“. Und man braucht nicht zu zaudern, sich das einzugehen. Sonst würden sich ja die Bautrupps in Konzertensembles verwandeln, die zweifelsfrei für die Dorfbewohner und Pioniere eine angenehme Zerstreuung wären. Gleichzeitig darf aber nicht vergessen werden, daß die Studenten zur Arbeit hier sind. Daß sie freiwillig hergekommen sind und sich freiwillig der Disziplin in den Trupps fügen, deren Ziele, Gesetzen und Prinzipien. Und was noch in die Augen fällt, die echten erfahrenen Studenten-Raubritter werden nie das Wort „Romantik“ wiederkäuen. Für sie bedeutet es nicht Giltarzen-geklammer und auch nicht einen Bart abkratzen. Für sie ist es die Freude an vollbrachteter Arbeit, was aus Selbstachtung und Selbstvertrauen erwächst.

Interessant, was die Hirten sagen werden, wenn sie von den Sommerweiden ihrer zurückgekommen sind?

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

ARMENISCHE SSR. In Jerewan wurde eine Bildergalerie der Kinderkunst eröffnet. 60 Autoren unterschiedlichen Alters, von verschiedenen Nationen, Geschlechtern und Berufen, haben ihre Werke ausgemalt. Auf der Ausstellung werden hier traditionelle armenische Herab- und Frühlingsszenen aus dem Leben der Schüler von Jerewan sowie unions- und internationale Ausstellungen veranstaltet werden.

UNSER BILD: Im Saal der Bildergalerie.

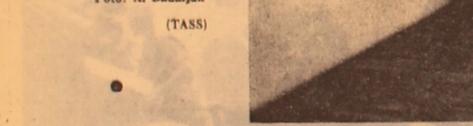


Foto: A. Badaljan (TASS)



Foto: A. Badaljan (TASS)

# Geschenk einer Übersetzerin

Der Literaturfonds des Staatsarchivs der Kasachischen SSR hat interessante Materialien als Geschenk von der bekannten Schriftstellerin und Übersetzerin Anna Borisowna Nikolajewna erhalten. Darunter sind Manuskripte der ersten russischen Übersetzung von Mochtar Auesows Roman „Abul“, von Saken Seifullin's epischem Poem „Kys-Schulek“, Auszüge aus Issa Baisakows Poem „Kuralai Su-

ju“ und von Machambet Utemisows Liedern. Von großem Interesse sind auch die seinerzeit von Anna Borisowna übersetzten Lieder des ersten Altai (Wettbewerbs im lebhaften Improvisieren) der Akyne Kasachstans, der im Dezember 1943 in Alma-Ata stattfand. Ungeschmälertes Interesse wecken auch die Übersetzungen der Werke von Georges Duhamel. Au-

na Borisowna war die erste, die dessen Roman „Prinz Djarar“ ins Russische übersetzte. Ein großer epistolarischer Nachlaß der Übersetzerin — ihr Briefwechsel mit dem Dichter Nikolai Titichow und dem Schauspieler Nikolai Moskwin — ist auch dem Archiv übergeben worden. A. WADOWIN Alma-Ata

# Zerschlagung der japanischen Militärkräften

(Zum 25. Jahrestag der Beendigung des Krieges im Fernen Osten)

Den 25. Jahrestag des Sieges unseres Volkes und seiner Streitkräfte über das militaristische Japan, wie auch den Sieg über das faschistische Deutschland, feiern wir im Jahr des Lenin-Jubiläums. Darin liegt ein tiefer Sinn. Zu diesem hervorragenden Sieg im vergangenen Krieg hat uns die große Kraft der Leninischen Ideen der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes geführt; dieser Sieg war das Endergebnis der Verwirklichung der Politik der KPdSU und des Sowjetstaates auf dem Gebiet des Aufbaus der Streitkräfte.

Die Imperialisten Japans — Partner des faschistischen Deutschlands, trugen, wie auch die Hitlerfaschisten, im Laufe vieler Jahre für die Eroberung der Welt aus, dabei gab ihr besonderer Haß und ihre unbedeckte Aggressivität der Sowjetunion. Besonders fieberhaft bereitete sich die japanische Militarclique zum Kriege gegen die Sowjetunion vor, nachdem sie Anfang der 30er Jahre den Nordosten Chinas erobert hatte. Als danach das imperialistische Japan den sogenannten „Antikominternpakt“ unterzeichnet hatte, ging es zu offenen Provokationen über.

Damals machte Japan einen Überfall auf unser Land im Rayon des Chassan-Sees, eröffnete Kampfhandlungen im Rayon von Chalchin-Gol gegen die mit uns befreundete Volksmongolei. Die japanischen Provokateure erhielten jedoch eine verdiente Abfuhr. Während die Sowjetunion alles unternahm, um die japanischen Militärkräften zu zügeln, sahen die regierenden Kreise der Westmächte, besonders der USA und Englands, auf die aggressiven Absichten derselben durch die Finger. Sie zählten Japan sowie das faschistische Deutschland zum Stoßtrupp gegen die Sowjetunion, bauten darauf, daß dieses Land vom eroberten mandchurischen Aufmarschgebiet den Krieg gegen die UdSSR beginnt.

Aber die Westmächte wurden in ihren Hoffnungen getäuscht. Im April 1941 unterzeichnete die Sowjetunion ein Neutralitätsabkom-

n mit Japan. Dieses Abkommen war ein großer Erfolg der sowjetischen Außenpolitik. Nach dem treubruchigen Überfall des faschistischen Deutschlands auf die Sowjetunion unternahm die japanischen Imperialisten ihren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, die sie durch den Neutralitätsvertrag mit Japan, es war sinnlos, an diesen Vertrag gebunden zu sein, während in die japanische Seite rechtschaffen verletzte. Die Sowjetregierung lehnte, ihren vertraglichen Verpflichtungen den Alliierten gegenüber nachkommend, das beharrliche Ansuchen der japanischen Militärkräften ab.

Ungeachtet dessen, daß nach der Niederlage Hitlerdeutschlands Japan in völlige Isolation gezwungen war, zogen seine Machthaber nicht die notwendigen Schlussfolgerungen aus der entstandenen Lage. Im Juli 1945 veröffentlichten die Regierungen der USA, Englands und Chinas die gemeinsame Potsdamer Erklärung, in der die Japan bedingungslose Kapitulation vorgeschlagen wurde. Die japanische Militarclique lehnte die Kapitulation ab. Sie ging in ihren politischen Berechnungen davon aus, daß sie über ein noch starkes Landvermögen verfüge, das wenn auch nicht angreifbar ist, sich doch dauerhaft auf dem Festland vertheidigen kann. Unter sämtlichen Gruppierungen der japanischen Landstreitkräfte zählte sich die in der Mandchurei stationierte Kwantung-Armee als die stärkste. Zum Bestand derselben gehörten 31 Divisionen, 9 Infanterie- und 2 Panzerbrigaden. Außerdem standen dem japanischen Kommando die Armee-Mandchurei-Grenadier- und Inneren Mongolei und die Süljan-

Heeresgruppierung zur Verfügung. Allein an den Grenzen der Sowjetunion hielt das japanische Kommando, einschließlich der örtlichen Aufstellungen, Truppen in Beständen von mehr als 1 200 000 Menschen.

Am 6. und 9. August 1945 warfen die Amerikaner Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki ab. Die Städte waren barbarisch zerstört. Hunderttausende friedliche Einwohner getötet und verstimmt. Der Einsatz von Atombomben war damals nicht mit der militärischen Notwendigkeit gerechtfertigt, da das Schicksal Japans sowohl durch den Lauf des Krieges als auch durch den bevorstehenden Eintritt der Sowjetunion in den Krieg im voraus entschieden war.

Die Sowjetregierung erklärte, ihren vertraglichen Verpflichtungen den Alliierten gegenüber gemäß, am 8. August Japan den Krieg im Gegensatz zu den USA und England, deren regierenden Kreisen, die ihren Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nicht nachkommen wollten, die Erfüllung der zweiten Front im Fernen Osten aufgeschoben hatten, daß die Sowjetunion entsprechend den Jaltiner Abkommen die Kriegshandlungen begonnen. Die mit uns befreundete „Mongolische Volksrepublik“ erklärte ebenfalls, Japan den Krieg. Die Idee des Hauptquartiers des Obersten Befehlshabers bestand darin, die Kwantung-Armee mit den Kräften der Transbaikalen, — der 1. und 2. Fernöstlichen Fronten bei Unterstützung der Pazifikflotte und der Amurflotte einzusetzen, sie gleichzeitig zu zergliedern und jeden Teil einzeln zu vernichten. Zur operativen Leitung wurde das Oberkommando der Sowjettruppen im Fernen Osten mit Marschall der Sowjetunion A. M. Wasiljewski an der Spitze bestellt.

In der Nacht des 9. August gingen die sowjetischen Truppen in einer ausgedehnten Front von Transbaikalien bis zu Wladiwostok

und den Kurilen-Inseln zur Offensive über. Den Schlag versetzten der Kwantung-Armee alle Waffengattungen — auf dem Lande, aus der Luft und von der See.

Zum 14. August rückten die Truppen der Front, besetzt mit den mongolischen Truppenteilen, den Widerstand des Gegners in allen Richtungen brechend, bis 250-400 Kilometer in die Mandchurei ein. Die Truppen der 1. Fernöstlichen Front (Oberbefehlshaber Marschall der Sowjetunion K. A. Merzokow), die von sowjetischen Primorje aus in Richtung Chabin und Girin vorrückten, stießen auf heftigen Widerstand. In sechs Tagelängigen Kämpfen durchbrachen die Truppenteile und Verbände der Front die japanischen Befestigungsrayons, rückten in Richtung der Transbaikalenfront vor und schloffen damit der Kwantung-Armee den Rückzugsweg ab.

In der Nacht des 9. August gingen auch die Truppen der 2. Fernöstlichen Front (Oberbefehlshaber General M. A. Purkajew) in Richtung Sungari und Schahol zur Offensive über. Gegen Abend des 14. August klaren die Truppen der Front 300-200 Kilometer vorgezogen und hatten dem Feinde große Verluste zugefügt. Das Schicksal der Kwantung-Armee war vorausbestimmt.

Angesichts der herannahenden Katastrophe beschloß die japanische Regierung zu kapitulieren. Das Oberkommando der UdSSR, der USA, Englands und Chinas mit, daß der Imperator Hirohito die Bedingungen der Potsdamer Erklärung angenommen hat. Der Befehl zum Abzug der Truppen aus Japan und zur Waffenübergabe blieb jedoch ausgeführt. Die Kämpfe wurden fortgesetzt.

Um die Zerstörung der japanischen Streitkräfte zu beschleunigen, wurde den Fronten der Befehl erteilt, unter schwierigen Straßenverhältnissen speziell auszubildete, bewegliche und gut ausgerüstete Trupps einzusetzen. Gleichzeitig wurden zwecks Beschleunigung der Kapitulation, Vorgebung der Zerstörung von Industrieobjekten, Ausbau und Vernichtung materieller und Kultur-

werte in den größten Städten des Nordostens Chinas und Koreas, darunter in Mukden, Chabin, Tschangtschun, Port-Artur, Pjöngjang u. a. Luftlandtruppen abgesetzt.

Die erfolgreichen Handlungen der sowjetischen Truppenteile in sämtlichen Richtungen und die entschiedene Förderung des sowjetischen Kommandos, die Kriegshandlungen einzustellen, hatten das Kräfteverhältnis in ganz Ost- und Südostasien verändert. Die japanischen Verbände verloren sämtliche Aufmarschgebiete und Militärstützpunkte, von denen aus sie jahrelang die Aggression gegen die Sowjetunion vorbereiteten.

Die UdSSR, die den Krieg mit Japan gewonnen hatte, sicherte nicht nur ihre Grenzen, sondern leistete auch eine große Hilfe den Ländern Ost- und Südostasiens im Kampfe gegen die japanischen Eroberer, erledigte die reaktionären Absichten der amerikanischen Imperialisten und der Kuomintang-Anhänger in China. Die Sowjetunion befreite auch das koreanische Volk vom japanischen Joch.

Die Handlungen der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten trugen ferner zum Sieges des vietnamesischen und indonesischen Volkes im nationalen Befreiungskampfe gegen die koloniale Bedrückung bei.

Mit dem Ende des Krieges im Fernen Osten war nun der zweite Weltkrieg beendet, in dem die Sowjetunion die Hauptlast im Kampfe mit den Aggressoren trug. Der zweite Weltkrieg hat bewiesen, daß es in der Welt keine Kräfte gibt, die die fortschreitende Entwicklung des Sozialismus aufhalten könnte. Heute führt die KPdSU das Sowjetvolk zurecht zum Kommunismus.

früher ertrissenen Territorien — Südsachalin und die Kurilen-Inseln — zurück. Dies festigte in bedeutendem Maße die Stabilität der sowjetischen Grenzen im Osten.

Der Sieg der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten 1945 ist von weitestgehender Bedeutung. Die Zerschlagung der Kwantung-Armee und die Kapitulation Japans verändern grundsätzlich das Kräfteverhältnis in ganz Ost- und Südostasien. Die japanischen Verbände verloren sämtliche Aufmarschgebiete und Militärstützpunkte, von denen aus sie jahrelang die Aggression gegen die Sowjetunion vorbereiteten.

Die UdSSR, die den Krieg mit Japan gewonnen hatte, sicherte nicht nur ihre Grenzen, sondern leistete auch eine große Hilfe den Ländern Ost- und Südostasiens im Kampfe gegen die japanischen Eroberer, erledigte die reaktionären Absichten der amerikanischen Imperialisten und der Kuomintang-Anhänger in China. Die Sowjetunion befreite auch das koreanische Volk vom japanischen Joch.

Die Handlungen der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten trugen ferner zum Sieges des vietnamesischen und indonesischen Volkes im nationalen Befreiungskampfe gegen die koloniale Bedrückung bei.

Mit dem Ende des Krieges im Fernen Osten war nun der zweite Weltkrieg beendet, in dem die Sowjetunion die Hauptlast im Kampfe mit den Aggressoren trug. Der zweite Weltkrieg hat bewiesen, daß es in der Welt keine Kräfte gibt, die die fortschreitende Entwicklung des Sozialismus aufhalten könnte. Heute führt die KPdSU das Sowjetvolk zurecht zum Kommunismus.

Macht und Stärke der UdSSR waren und bleiben ein Bollwerk des Friedens auf Erden und eine Schranke auf dem Wege der imperialistischen Aggressoren. Oberst I. WJASANKIN, Kandidat der Militärwissenschaften. (Pressebüro der „Prawda“)

# Kinder-Freundschaft

„Das Wissen brauchen wir im Leben wie das Gewehr im Kampf.“

N. K. KRUPSKAJA

## Die Zukunft beginnt heute...



Das Schuljahr des doppelten Jubiläumjahres unserer Republik hat begonnen. Wiederum habt ihr einen neuen Abschnitt des großen Weges betreten, auf dem ihr zur würdigen Ablösung Eurer Väter heranwachsen werdet, die all ihre Kräfte für Euer glückliches Leben, Eure Zukunft hingeben. Und Eure Arbeit für das ganze Volk, das ist der Aufbau des Kommunismus.

Die Zukunft beginnt heute, jetzt, jeden Tag! Heute aber besteht Deine Pflicht vor der Heimat im Lernen.

Die Heimat — das ist Dein ganzes Volk. Die Heimat — das sind Betriebe und Kraftwerke, das sind wunderbare Maschinen, Flugzeuge, Schiffe, das sind die Felder des Neulands, all das, was durch die Arbeit der Sowjetmenschen geschaffen wurde. Es werden Jahre vergehen, und dann wirst auch Du in die Reihen der Werktätigen treten, auch auf Dich wartet Deine Arbeit, der Du Dich voll und ganz hingeben wirst. Jetzt aber heißt es lernen!

Möge das Lernen Dir in diesem neuen Schuljahr gut gelingen und Freude bringen!

Auf dem Weg zur Schule.

Foto: D. Neuwirt

## Vor dem letzten Schuljahr

Unsere Klasse hatte keine gemeinsame Reise unternommen. Doch haben wir die Freizeit schön ausgenutzt. Wir besuchten zusammen oft das Kino und Theater. Auf mich hat der Film „Verspätete Blumen“ besonderen Eindruck gemacht. So manche Stunde verbrachten wir auf dem Sportplatz oder rezitierten gemeinsam Gedichte.

Ich war einige Tage in Kokschetaw. Dort hat es mir gefallen. Besonders merkwürdig ist die Gegend bei Aryk-Balyk. Da wir in diesem Jahr die 9. Klasse beenden haben, waren es unsere letzten Schulferien. Nächsten Sommer werden wir uns trennen. Jeder geht seinem Traum nach. Das ist schön, und doch wird uns der Abschied schwerfallen. Uns ist ja nur ein Jahr geblieben, während dem wir zusammen sein können. Die Zeit vergeht schnell. Wir wollen deshalb fleißig zusammen lernen und arbeiten.

Larissa BÄR  
Gebiet Karaganda

## Sommer, ade!

Schade, daß der Sommer so schnell verging. Wir haben ihn aber gut verbracht. Unsere Schüler, die nicht ins Pionierlager gefahren waren, arbeiteten im Schulgarten. Wir jäten Gurken, Tomaten, Kohlplantagen und bewässerten das Gemüse. Auch in unserem Krupskaja-Kolchos haben wir geholfen. Das ist gar nicht so einfach, den ganzen Tag bei Hitze auf der

Rübenplantage zu arbeiten. Doch wir konnten- ja im Fläichen und im See baden. Das macht wieder frisch.

Die Bücher haben wir auch nicht vergessen. Wer das Lesen liebt, findet immer ein freies Stündchen. Jetzt geht's wieder in die Schule! Sommer, ade!

Erika MÜHLBAIER,  
Jungkorrespondentin  
Gebiet Taldy-Kurgan

## Die können was erzählen

Diese zwei Jungen haben während der Sommerferien viel erlebt. Igor Prost (links) wurde in die 2. Klasse versetzt, auch in die 2. Klasse der Musikschule. Er verbrachte mit seinen Eltern einen Monat am Schwarzen Meer, badete, lag am Strand in der Sonne. Er lernt in der Trubizyn-Schule von Merke. Auch sein Freund Edik Schmidt (rechts), der bei ihm aus Karaganda zu Gast war, kann so manches erzählen. Er lernt in der 6. Klasse der Schule Nr. 93 von Karaganda, hat in allen Fächern „Ausgezeichnet“ und spielt gern Bajon. Er war in den Sommerferien 10 Tage in Alma-Ata beim Pioniertref-



fen. Die Pioniere besuchten Parks, Theater, den Zoo. Mit der Seilbahn führen sie in die Berge und verbrachten dort einen ganzen Tag.

Jetzt lernen die zwei Freunde wieder fleißig in der Schule und erzählen auch ihren Kameraden über ihre Erlebnisse während des vergangenen Sommers.

Text und Foto: G. Schmidt  
Gebiet Dshambul

## Arno Jäger und sein vierbeiniger Freund Rex

Als Arno Jäger zum erstenmal vor dem Kommandeur der Grenzwaache stand, überraschte ihn denn die Frage, ob er Hunde gern habe, doch etwas, obwohl er eben davon lange Zeit geträumt hatte. Grenzer zu sein und daß er einen klugen großen Hund haben wird.

„Ja! Sehr! Wir haben zu Hause einen Schäferhund. Ich dressierte ihn im Klub für Hundezüchter“, erwiderte er sich.

„Also, Soldat Jäger. Sie gehen in die Schule für Diensthundezucht!“

Arno bekam einen Hund. Er war noch ganz klein, hatte dicke Pfoten und eine allerliebste Schnauze mit klugen braunen Augen. Arno gab ihm den Namen Rex und ging mit ihm in die Schule. Oh, der kleine Rex mußte

sehr viel lernen. Aber er tat es gern und machte gute Fortschritte, weil Arno und Rex sich gut verstanden.

Er wuchs zu einem starken großen Hund heran. Bald hatte er es gelernt, die Befehle seines Herrn augenblicklich und genau auszuführen, und dafür bekam er jedesmal ein Stückchen Zucker.

Einmal hielt Arno Jäger ihm einen Lappen vor die Nase. Rex prustete und trat delikant zur Seite. Aber Arno hielt ihm den Lappen wieder und wieder hin: „Rieche!“

Rex gewahrte einen scharfen unangenehmen Geruch. Nach einiger Zeit gingen Arno und Rex in den Hof. Dort standen fremde Menschen in unbekanntem plumpen Kleidern, mit sehr langen Ärmeln und dicken Mützen auf dem Kopf. Arno führte Rex die

Reihe entlang. Da stieß ihm plötzlich derselbe unangenehme scharfe Geruch jenes Lappens in die Nase. Rex knurrte, sprang auf den Fremden zu und biß sich mit den Zähnen in dem langen Ärmel fest.

Denselben Geruch vernahm Rex am anderen Tag auf einem Pfad im Wald. Arno befahl ihm, die Spur aufzunehmen. Sie führte bis zum Bach und riß ab. Am anderen Ufer fand Rex die Spur jedoch gleich wieder und verfolgte sie weiter. Sie kamen an den Waldrand, und da sah Rex die „Fremden“ in den Kleidern mit den langen Ärmeln laufen. Arno ließ Rex los: „Fab!“

Mit großen Sprüngen holte Rex den „Fremden“ ein und warf ihn zu Boden. Es kostete Arno Mühe, den Hund

## Lernt fliegen, junge Adler!

Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!  
Stürmt kühn dem Sonnenschein entgegen,  
dem Morgenrot auf euren Wegen  
und zögert nicht.  
Strebt auf zum Licht.  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!  
Wohl kann man gegen Felsen prallen  
und wie ein Stein zu Boden fallen.  
Doch nur, wer wagt  
und nicht verzagt,  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

Refrain:

Niemand erreicht  
den Gipfel leicht.  
Das Leben bietet tausend Schwierigkeiten.  
Doch wer verliert,  
der nichts riskiert,  
Dortan sind wir zum Kampf bereit, bereit.

Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!  
Ein sicherer Horst bewahrt die Jungen.  
Er wird von Feind nicht leicht bezwungen.  
Doch nicht getraut —  
und nicht gesamt —  
lernt fliegen, junge Adler, fliegt!  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!  
Die Jahre gleichen Bergeshöhen,  
und jeder muß es gut verstehen,  
wie er sie nimmt  
und sie erklimt —  
lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

Refrain:

Niemand erreicht...

Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!  
Hört die Signale der Landarten.  
Noch lauern überall Gefahren,  
und mancher Sturm  
ist zu bestehn.  
Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!  
Reißt euch empor auf starken Schwingen.

A. PACHMUTOWA

Deutsche Nachdichtung: Helga DINTER



man muß das Lied der Welt bezwingen.  
Und daß ihr siegt  
statt unterliegt —  
Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!  
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

## JUNGE SEELEUTE

Diesen Sommer wurde im Karagandaer Pionierpalast der „Klub junger Seeleute“ eröffnet. Die Mitglieder dieses Klubs hatten einen Zirkel für Schiffmodellbau und den Zirkel „Junger Seemann“ besucht. Im Juli erhielten sie vier Boote und fuhren in das Pionierlager „Kosmonaut“ am Temirtause, um dort das Praktikum zu machen. Nach einigen Tagen traf die freudige Nachricht ein: das Stadtkommunikationskomitee hat dem Zirkel die Benennung „Klub junger Seeleute“ verliehen und dessen Flagge bestätigt.

Außer den Übungen im Rudern und der Tanklagerarbeit, wobei sich besonders Sascha Sotschisch, Marat Osanow, Valeri Semjonow, Viktor Müller und der Kommandeur des Boots Bochtj Abdrachmanow ausgezeichnet haben, nahmen die Mitglieder des neuen Klubs auch aktiv an den Lager- und Interlagat-sportwettkämpfen teil. Im Schwimmen, in der Leichtathletik und im Schachspiel belegten sie den 1. Platz.

Die jungen Seeleute befreundeten sich mit den Teilnehmern des Kinderseesportklubs in Temirtau.

Ein Ereignis war die Antwort auf den Brief, den die Klubmitglieder an die Mannschaft des Schiffes „Karaganda“ geschrieben

hatten. Der Kapitän des Schiffes Wladimir Paschkow berichtete in seinem Brief, daß das riesige Seeschiff „Karaganda“ in der DDR gebaut wurde und im Verlauf eines Jahres, seitdem es von Stapel gelassen ist, die Reise nach Kuba, mit verschiedenen Maschinen für den jungen sozialistischen Staat befrachtet, unternahm. Er schrieb auch über das Leben der Mannschaft. „Bald wird eine Delegation des Schiffes eure Stadt besuchen. Da werden wir uns unbedingt treffen. Wir freuen uns schon darauf“, schrieb der Kapitän. Die Pioniere freuten sich natürlich auch sehr auf das Treffen.

Die Mitglieder des Klubs „Junge Seeleute“ haben große Pläne für die Zukunft. Neue Klubzirkel sollen gegründet werden. Interessante Treffen mit ehemaligen Seeleuten, die in Karaganda leben, veranstaltet werden. Mit zwei ehemaligen Seeleuten haben sie schon Verbindung hergestellt. Es sind die Schiffsärzte Irina Kulikowa und Wasso Chwigija, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges.

Natürlich träumen sie auch davon, einmal das Schiff, das den Namen ihrer Stadt trägt, zu besuchen.

R. SCHMIDLEIN

Gebiet Karaganda



Eine Schülergruppe der sozialistischen Länder unternimmt eine Donaufahrt auf einem bulgarischen Schiff. Die internationale Pionier-Freundschaftsreise, die am 10. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, begann in Bulgarien und endet in Odessa.

UNSER BILD: Die Pioniere landen in Budapest.

Foto: TASS

## SINGENDE TIERE

Nur Hais und Schlangen sollen wirklich laut und stumm sein. Das sollen Wissenschaftler jüngstens nach langwährenden Beobachtungen und Versuchen herausgefunden haben. Allerdings zwischen Kreuzottern ganz gehörig, und die Klapperschlange klappert, doch das sind eben keine richtigen Lauter. Alle anderen Bewohner der Berge und Wälder, Wästen und Meere sollen Gehör besitzen und können

einander vor Gefahren warnen, zu Hilfe rufen, ja sie laden einander sogar zum Essen ein.

Viele Tiere sind ausgesprochen musikalisch. So z. B. beginnen viele Hunde und Wölfe als Antwort auf jede Melodie in „Moll“ zu „singen“. Die „gesanglichen“ Fähigkeiten von Delphinen und Robben verblüffen selbst Fachleute. Einwohner der Hebriden-Inseln sangen einer Schar Robben einmal eine Phrase aus einem Volkslied, vor, und einer von ihnen antwortete“ sogleich — er soll die Melodie in reinem Kontraat wiederholt haben!

Peter SCHLEM

## In der Sperlingsschule

Ich liebe Tiere und Vögel, und wo es nur Gelegenheit gibt, beobachte ich sie gern. Unlängst sah ich auf einem Dach zwei Sperlinge sitzen. Wahrscheinlich waren es Vater und Sohn.

Der größere erhob sich immer wieder, flog vor dem jungen Sperling hin und her, von einem Dach aufs andere. Es war zu merken, daß er ihn ermuntern wollte, damit auch der Sohn das Fliegen wage. Der aber saß mit aufgeschaukelten Federn da, hatte die Fäulchen an den Dachrand gekrallt. „Ich will nicht“, sollte das wohl heißen.

Endlich riß dem Alten die Geduld. Er schlopfte laut und zornig, sprang auf den Jungen los, pflöchte ihn auf den Kopf und legte mit seinen Flügeln den Vogel vom Dach herunter.

Der erschrockene Sperling fiel... und flog — anscheinend zur eigenen Verwunderung — dem Vater nach. Der Alte schien jetzt zufrieden zu sein: der Flüglertricht war gelungen. Bald setzten sich beide Sperlinge auf ein Fensterstirn.

Dieter KLASSEN,  
Schüler der 7. Klasse der Mittelschule Nr. 1 Karaganda

desmal viel Arbeit kostete, ein Stückchen Zucker zu verdienen. „Wart nur, das zahle ich dir heim, du Nichtstuer“, schien er zu denken.

Den passenden Augenblick fand er bald. Einmal, als Arno sich zum Dienst vorbereitete und Rex befohlen hatte, still zu sitzen, schlenderte Tarsan auf seinen krummen Beinen vorbei. Arno hatte sich abgelenkt, und da warf Rex sich auf Tarsan und biß ihm in die Pfote.

Ach, war das ein Skandal! „Fort mit dem Biest von der Grenzwaache!“ rief der Kommandeur. Aber da ertönte plötzlich das Alarmglocken. Wer weiß, wie diese Geschichte sonst geendet hätte.

„Nach einer halben Stunde wurde mitgeteilt, daß der Hund der Verletzte der Grenze verfolgte, verwundet sei. Arno erhielt den Befehl, mit Rex anzutreten.“

„Paß auf, daß du mich nicht reinlegst“, bat Arno Rex

und steckte die Hand in die Tasche. Aber darin war nichts außer dem Taschentuch. „Ich weiß“, schien Rex zu denken, „daß ich den ganzen Zucker schon heute morgen bekommen habe, aber ich fange dir den Grenzerwetzler auch ohne Zucker, sei mir nur nicht böse.“

Unterwegs stießen sie auf einen Grenzer, neben dem die verwundete Nelma lag. Der Grenzer wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Spur!“  
Rex rannte los. Der Grenzerwetzler war schlau, er machte beim Laufen weite Sprünge, damit der Hund seine Spur verliere. Aber er kam nicht weit. Die Grenzsoldaten umringten ihn. Der Spion begann zu schielen.

„Laß den Hund los!“ befahl der Kommandeur.

„Genosse Kommandeur, ich habe einen Plan. Während ihr hier schießt, mache ich mit Rex einen Bogen, und wir

greifen den Feind von links an.“

„Vorwärts!“

„Rex, kriechen!“ Arno berührte den Rücken des Hundes. Rex verstand ihn sofort und verschwand im hohen Gras.

Nach einer Minute hörte man ihn böse knurren. Er hatte den Feind erreicht und ihn zu Boden geworfen. Des Feindes Pistole und ein Messer lagen im Gras.

„Nehmt den Hund weg, ich erbeuge mich!“ schrie er.

Für die erfolgreiche Erfüllung der Kampfaufgabe wurde Arno Jäger vor allen seinen Genossen Dank ausgesprochen, und Rex bekam eine doppelte Portion Zucker. Der Koch brachte ihm einen fetten Knochen, und der Kommandeur kraulte ihn liebevoll hinter den Ohren.

W. BORGER

# Briefe an die „Freundschaft“



Im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen von Karaganda stellte man mir den Mechaniker Wilhelm Dück als einen der besten Mitarbeiter des Kollektivs vor.

## Soll das Werk den Meister loben

Die Erntekampagne ist nicht nur für die Landschaften, sondern auch für die Städter eine verantwortungsvolle Saison. Die übereinstimmende Arbeit auf der Getreideannahmestelle bestimmt in gewissem Maße das Tempo der Erntebearbeitung im Umkreis.

schäftigte, brachte es dazu, daß man ihn als Mechaniker in der Getreideannahmestelle anstellte. Wilhelm kommt seinen Pflichten gut nach. Doch besondere Achtung seiner Mitarbeiter hat er dank dem Streben verdient, alle zeit- und kraftraubenden Arbeitsprozesse zu mechanisieren, möglichst viele zu automatisieren. Seitdem Wilhelm Dück hier als Mechaniker tätig ist, hat sich in der Getreideannahmestelle vieles verändert. Die mit Getreide beladenen Kraftwagen brauchen nicht mehr Schlänge zu stehen. Sie werden mit Hilfe spezieller Autoschleppanlagen entladen. In diesem Jahr hat W. Dück zusätzlich noch zwei solche Großtendergeräte eingerichtet. „Zum Notfall“, meint der erfahrene Mechaniker, „Wilhelm ist ein zielstrebig und willensstarker Mann“, berichtet

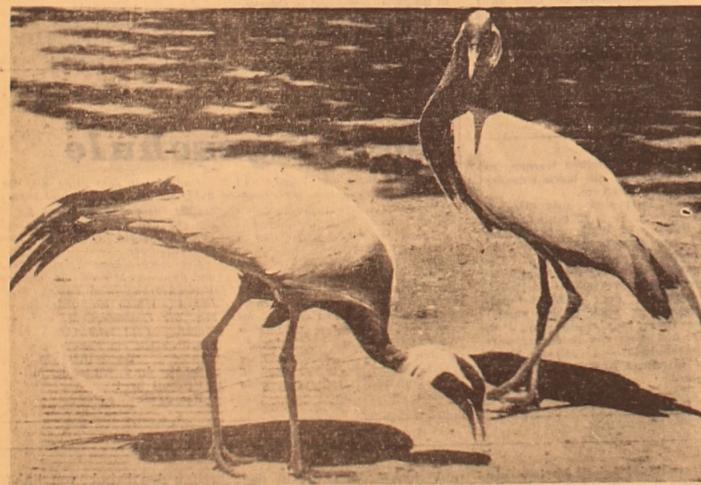
seine Kollegen. „Wenn er vom Nutzen dieser oder jener Neueinführung überzeugt ist, zibt er solange nicht nach, bis die Leitung endlich auch dafür eingestimmt ist und die erwähnte Technik anschafft.“

So war es auch mit dem Steinabsonderer der Fall. Im Getreide kommen oft Steinechen vor, die durch kein Sieb zu entfernen sind. Nach der Bearbeitung des Getreides mit einem Steinabsonderer bleibt in ihm von Steinen keine Spur. Die Leistungsfähigkeit einer solchen Vorrichtung beträgt 15 Tonnen pro Stunde. Auf Wilhelm Dücks Anregung wurde die Anlage erstanden und montiert. Jetzt wird den Mühlen nur reiner Weizen zugeföhrt.

Wilhelm Dück führte mich durch die Hallen der Getreideannahmestelle. Alle Vorrichtungen arbeiten rhythmisch, es scheint als sängen sie ihrem Meister ein Lied der Anerkennung. Richtig wird gesagt: „Das Werk lobt den Meister.“

J. FREI

Karaganda



Ein schönes Kranichpaar

Foto: R. Bartull

## Nach 29 Jahren

Unlängst erhielten die Mitarbeiter des Kriegskommissariats in Alma-Ata einen Brief von Olga Kolzowa aus der Stadt Mary (Usbekische SSR), in dem die Hauptverwärtung der Sowjetarmee mitgeteilt hatte, daß ihr Sohn Weniamin Kolzow, den sie während der Kriegsjahre verloren hatte, in Alma-Ata wohnhaft ist. Nun wußte sich die alte Frau an die zustehenden Milizorgane mit der Bitte, ihren Sohn ausfindig zu machen. „Ich bin schon 70 Jahre alt, Weniamin wird 48. Es wäre eine große Freude für mich, ihn nochmals ans Herz drücken zu können.“

Nach am selben Tag überreichte der Offizier E. Umarow W. Kolzow den Brief seiner Mutter. „Mama“, blütelte seine Lippen, und Tränen standen ihm in den Augen.

„Sie trennten sich im Mai 1941. Die Mutter Olga Jakowiewna Kolzowa wurde in die Stadt Otschengeri (Abaßien) auf eine neue Dienststelle versetzt. Die 16jährige Tochter Valentina und den jüngsten Sohn Leonid nahm sie mit. Weniamin arbeitete als Schlosser in der Grube und blieb in Köpzig (Gebiet Tscheljabinsk) zurück. Kurz darauf brach der Große Vaterländische Krieg aus. Der 19jährige Weniamin ging an die Front, die Heimat vor den faszin-

stischen Eindringlingen zu verteidigen. In einem harten Kampf an der Oder wurde der junge Soldat schwer verwundet. Fast ein ganzes Jahr verbrachte er in verschiedenen Lazaretten. In sein Regiment kam Weniamin nicht mehr zurück, bis zum Siegestag kämpfte er bei den Tankisten. Wahrscheinlich wurde er deshalb auch in die Liste der Vermissten eingetragen.

Den Siegestag beging W. Kolzow in Prag. Seine Brust schmückte der Orden „Roter Stern“, die Medaillen „Für die Befreiung von Prag“ und „Für den Sieg über Deutschland“.

Von Kolzows Verwandten war jedoch keine Spur zu finden. Alle Briefe für sie kamen mit dem Vermerk „Empfänger verzoogen“ zurück. Lange Zeit suchte er nach seiner Mutter und nach den Geschwistern, aber vergeblich.

Groß war Weniamin Sergejewitschs Erregung, als er erfuhr, daß seine Mutter noch am Leben ist. Und Kolzow tat das erste, was in diesem Fall nur möglich sein konnte: er eilte zum Flughafen, um einige Stunden später nach 29 Jahren Trennung seine Mutter und Geschwister aufs herzlichste zu umarmen.

A. RENDE

Alma-Ata

## Werbeaktivisten am Werk

Die Werbekampagne hat begonnen. Als ehrenamtliche Pressewerberin will ich mich bemühen, möglichst mehr „Freundschaft“-Leser unter der deutschen Bevölkerung unseres Dorfes zu gewinnen. Die ersten Namen habe ich schon in die Bestellsliste eingetragen.

Luise RUF

Gebiet Karaganda

„Weniger Worte — mehr Taten“, das ist mein Leitspruch beim Verichten einer beliebigen Arbeit. Die Zahl der Abonnenten in den Bestellslisten wächst am überzeugendsten von der geleisteten Arbeit der ehrenamtlichen Verbreiter.

Maria DAHLINGER

Gebiet Zelinograd

## Wer ist der Verfasser?

Unter den zahlreichen Zuschriften, die die „Freundschaft“ im vorigen Jahr anläßlich der Publikationen über den im Großen Vaterländischen Krieg von den Faschisten grausam hingerichteten Komsomolzen Heinrich Hoffmann erhalten hatte, gab es auch einige, deren Briefschreiber Näheres über den Verfasser des Gedichtes, über den treuen Patrioten wissen wollten.

Nun können wir einiges über den Unterzeichner L. Kaznelson mitteilen. Das Archiv des Verteidigungsministeriums der UdSSR gab der Redaktion diesbezüglich folgende Auskunft: „Verfasser des Gedichtes L. Kaznelson ist Mitglied der KPdSU seit 1947. Absolvierte 1938 das Literaturinstitut. Von Juni 1941 bis Mai 1944 war er an der Zeitung der 21. Armee (ab Mai 1943 der 6. Gardenarmee-Zeitung) „Bojewoj natsik“ tätig. Der Schriftsteller fiel am 1. August 1944. Zu dieser Zeit war er Stellvertreter des Redakteurs der Zeitung der 334. Schützendivision.“

Das Gedicht, das Leonid Kaznelson dem Andenken Heinrich Hoffmanns widmete, war erstmalig in der Frontzeitung „Bojewoj natsik“ („Kampfvorstoß“) vom 5. August 1941 veröffentlicht.

A. ANDREJEW

Podolsk

## Propagandist der Schönheit

Der Meister für Herrenfrisuren Joseph Daddler aus Alma-Ata ist nicht nur in Kasachstan, sondern weit über die Grenzen der Republik hinaus unter seinen Berufskollegen bekannt.

Unlängst fand in Moskau ein Unionswettbewerb der Friseurkunst statt, an dem sich auch die Kasachstan-Mannschaft beteiligte. Sie brachte eine Bronzemedaille nach Hause. Joseph Daddler ist Trainer dieser Republikmannschaft. Vor einigen Tagen wollte er in Taldykurgan. Er übermittelte den örtlichen Friseurmeistern seine Berufskennntnisse und -erfahrungen, erzählte ihnen vom Unionswettbewerb der Friseure und den neuen Haartrachten.

J. WELSCHE

Taldykurgan

## Preisträger einer Fotoausstellung

Einen ganzen Monat hatten die Zelinograder die Möglichkeit, in der Fotoausstellung zahlreiche Arbeiten von 29 Autoren zu begutachten. Drei Genres der Kunstfotografie waren hier vertreten: Landschaftsaufnahmen, Porträts und Fotoportagen.

Die Jury der Ausstellung hat das Fazit der Wertungen gezogen. Folgenden Aufnahmen sind die ersten Preise zuerkannt: „Gedankenverloren“ von D. Neuwirt, „Plausch der Kumpel“ von A. Kosyrew und „Am Ankerplatz“ von W. Kujanow.

L. KARP

Zelinograd

## SPORT

## Bergsteiger stürmen Gipfel

Zu Ehren des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans und der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Bergsteiger unserer Republik einige kühne Aufstiege unternommen. Eine Staffe Alpinisten aus der Sportgemeinschaft „Spartak“, zu der die Sportmeister Sapek, Studenin, Kombarow, Resnik und die Anwärter in die Meisterklasse Toporkow und Rosin gehörten, gleichwie die Mitglieder der HILFSGRUPPE Swergidin, Rybakow und Borisow unternahm unter Leitung des Mannschaftskapitäns Viktor Popow einen Aufstieg auf den Pik Pobedy im Gebiete des zentralen Tianshan. Auf dem Weg zum Gipfel mußten die Bergsteiger schwierige Gletschergebiete, Grate, Zacken, Felsnadeln, Wände, Schluchten und Kare überwinden, aber letzten Endes war der 7499 Meter hohe Bergries — einer der höchsten Berggipfel unseres Landes — doch erklommen.

Eine andere Alpinistengruppe aus der Sportgemeinschaft „Jenbek“, zu der die Energetiker des Häuserbaukombinats — der Sportmeister Tscherepinok, Akimessow, die Bergsteiger Gulnow, Tschakow und die Alma-Ataer Kissejow und Popenko gehörten, unternahm unter Leitung des Altmeisters der Bergsteiger Kasachstans — des Sportmeisters Gudkow eine Reihe komplizierter Aufstiege in der Hochgebirgswelt des Grates West-Kok-Schaaltau. Hier wurden eine Reihe von Bergespaziergängen in einer Höhe von 5000 bis 6000 Meter erstiegen. Der Höhepunkt dieser Erstiegenen war aber im wahren Sinne des Wortes die Traverse des 6000 Meter hohen Dankow-Piks. Außerdem wurde ein namenhafter Hochgebirgspaziergang erklommen, dem die Alpinisten den Namen GOELRO gaben, zu Ehren des 50. Jahrestages des Leninschen GOELRO-Plans. Auch diese Serie von Bergbesteigungen widmeten die Alpinisten dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans.

## Universiade-70

In der italienischen Stadt Turin sind die Welt-Studentenspiele in den Sommersportdisziplinen gestartet. An diesem Sportforum der Studenten aus aller Welt beteiligen sich die Studentensportler aus 62 Ländern. Nicht mit Unrecht wurde also die Universiade von den Sportjournalisten im Scherz „Olympische Spiele-1970“ getauft. Besonders zahlreich sind die Studentensportler der Sowjetunion, der USA, der DDR und des Gastgeberlandes — Italiens. Zu den sowjetischen Studenten und Aspiranten, die in Turin um den Sieg im Basketball, Volleyball, Wasserball, im Turnen, im Schwimmen, in der Leichtathletik, im Wasserspringen, im Tennis und im Fechten kämpfen werden, gehören viele prominente Sportler unseres Landes, die das Recht, in der Universiade zu starten, während verschiedener Ausscheidungskämpfe erworben haben. Erfreulich ist es, daß zum sowjetischen Studentenaufgebot auch eine große Gruppe Sportler aus unserer Republik gehört. So rekrutiert sich die sowjetische Volleyballmannschaft fast vollständig aus den Vertretern der Burewiestnik-Mannschaft aus Alma-Ata; zu ihnen gehören Alexander Portnoi, Vitali und Wiatscheslaw Schapran, Nikolai Bagosin, Amangeldy Sulfanow und Vitali Ustimenko. Cheftrainer der sowjetischen Volleyballmannschaft ist der Verdiente Trainer der Kasachischen SSR Sanga Dsarkeschew. Zum Frauenaufgebot gehört auch Larissa Bergen, eine Europameisterin der Juniorenmannschaften, eine Studentin der Hochschule für Körperkultur zu Alma-Ata. Aus derselben Hochschule kommen auch die Landesmeister im Wasserspringen Vitali Tschischenko und Juri Grischin, der Preisträger der Landesmeisterschaften im Schwimmen Igor Panow, die Olympiateilnehmerin Ludmilla Golomasowa aus der Hochschule für Volkswirtschaft, ihre Mannschaftskameradin Tatjana Antonjina, die in diesem Jahr schon im Match „UdSSR — USA“ gestartet war, der vorjährige Weltmeister im Fechten Igor Waletow — ein Absolvent der Hochschule für Körperkultur.

Die Sportfreunde unserer Republik hoffen, daß die Sendboten des Studentensportes aus Kasachstan zum Erfolg der sowjetischen Landesausswahl beitragen werden.

H. PFEFFER, Sportfachlehrer der „Freundschaft“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

## ZWEI ROMANE, ZWEI ERZÄHLUNGEN

Unlängst bekamen die Georgier die Möglichkeit, sich mit noch vier Werken der deutschen Schriftsteller in georgischer Sprache bekanntzumachen.

Der Verlag „Sasabichota Sasartvelo“ („Sowjetgeorgien“), hat den Roman von Dieter Noll „Die Abenteuer des Werner Holt“ in der Übersetzung von O. Gluzichswill und die Erzählung von Brigitte Reimann „Die Geschwister“, übersetzt von Z. Bitschinashwill, herausgegeben.

Der Verlag „Merani“ hat für die Leser den Roman von Stefan Zweig

„Maria Stuart“ in der Übersetzung von N. Kalandarischwili vorbereitet. Und der Verlag „Sasabichota Adshara“ („Sowjetdsharien“) erfreute die Leser mit der humoristischen Erzählung von Rudi Strahl „Meine Freundin Sibille“. In diesem Buch, das in einer 30000-Auflage erschienen ist, wird von der Reise deutscher Touristen durch die Städte der Schwarzmeerküste (Suchumi, Batumi u. a.) erzählt. Die Übersetzung aus dem Deutschen machte G. Matschuradse.

S. MCHARGRSELI

Tbilisi

## Wieder abgekühlt

In der Zeitung „Freundschaft“ Nr. 159 vom 12. August 1970 hat mir der Beitrag des Genossen M. Djoniia über die Erziehung kampfereicher Atheisten gefallen. Der Autor hat den Nagel an den Kopf getroffen, wenn er der atheistischen Erziehung der Jugend so große Bedeutung beimißt. Diese Arbeit müßte auch in den Schulen der Städte Tekeli und Taldykurgan verstärkt werden.

Wenn in den Jahren 1960 — 1965 unter der deutschen Bevölkerung eine umfangreiche atheistische Propagandearbeit durchgeführt wurde, die der Mutter sprache — geführt wurde, so hatte sie auch gute Früchte. Die Eltern bereiteten ihren Kindern keine Schwierigkeiten mehr, wenn sie dem Komsomol oder der Pionierorganisation beitreten wollten. Aber ab 1966 hat sich die atheistische Arbeit ziemlich abgekühlt. Sie müßte also wieder verstärkt werden. Das Tekelinsker Stadtpartei-Komitee sollte sich damit ernstlich befassen, in erster Linie seine Abteilung Propaganda.

Abschließend möchte ich dem Genossen Djoniia meinen Dank für den wertvollen Beitrag in der „Freundschaft“ zum Ausdruck bringen.

Heinrich KRETZ

Gebiet Taldykurgan

## Nach der Ausfahrt

Dieses Gedicht ist den Kumpeln vom Schacht Nr. 47 in Karaganda gewidmet. Am Tag des Bergmannes, am 30. August 1970, wurde es ihnen durch den Werkdirektor Walter Dietrich übergeben.

Auf matschwarzer Haut funkeln Kobaltelchen

gleich Diamanten im Spiel der Sonne.

Vom entspannenden Antritt entführt ein Windhauch die letzte Schweißspur harter Arbeit.

Im Leuchten der Augen vereinen sich Freude und Stolz.

Kumpel und Tageslicht feiern stilles Wiedersehen.

Herbert JÜTTNER,

Zirkel schreibender Arbeiter des VEB Steinkohlenwerkes „Martha Hoop“

Zwickau/DDR

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.